

## 24. Februar 2013, Muri: Gottesdienst zum Fastenkalender 2013

gemeinsam mit dem Kirchenchor unter der Leitung von Ewald Lucas und mit KUW-Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse, Orgel: Felix Gerber

Karin Künti Duru [karin.kuenti@rkmg.ch](mailto:karin.kuenti@rkmg.ch)

---

### Vorspiel, Orgel

### Eingangswort und Sammlung

Gegenwärtig sein  
befreit zur Berührung  
mit den Bedürftigen  
die uns die Nähe Gottes  
hautnah erfahren lassen.  
Achtsam sein  
bewegt vom Vermächtnis  
des Lebensbruders aus Nazareth  
der uns innerlich aufrichtet  
zu einer zärtlichen Gerechtigkeit.  
Verwandelt werden  
zu einem mitfühlenden Dasein

Mit diesen Worten des Theologen Pierre Stutz begrüsse ich Euch zum heutigen Gottesdienst am 2. Sonntag der Passionszeit. Diese dauert von Aschermittwoch bis Ostern, es ist die „Fastenzeit“, die in der Schweiz seit manchen Jahren von einer ökumenischen Kampagne begleitet ist. Auch in unserer Gemeinde nehmen wir an dieser Kampagne teil und haben u.a. den Fastenkalender verschickt gehabt.

Wir wissen, dass Fasten nicht an eine Zeit gebunden sein muss. Und lange vor den Reformatoren hat schon der Prophet Jesaja kritisiert, dass Fasten oft nur ein äusserliches, oberflächliches Zeichen sei – wir werden später von ihm mehr hören.

Die vorösterliche Fastenzeit sehe ich denn auch primär als eine Zeit der Besinnung, die uns einlädt – in Erinnerung an den Lebensbruder aus Nazareth – nach Innen und nach Aussen zu schauen. Aufmerksam zu sein, zu sehen und zu handeln. Und so macht der Verzicht Sinn, den das Fasten auch beinhaltet: wenn wir uns dabei aufrichten zu Gerechtigkeit, wenn wir uns verwandeln lassen zu einem mitfühlenden Dasein.

Im heutigen Gottesdienst wollen wir diesen Weg nachgehen: In sich gehen, aufmerksam sein, sehen und handeln, verwandeln!

Und vielleicht bleibt es auch einfach bei einem einzigen kleinen Impuls, der zum Nachdenken anregt. So habe gestern schon mit Hilfe des Fastenkalenders versucht, Schülerinnen und Schüler der achten Klasse auf das Thema Fasten und Verzicht einzustimmen. Einige Gedanken dazu teilt Ihr heute mit uns.

Musikalisch umrahmt wird der Gottesdienst von unserem Kirchenchor unter der Leitung von Ewald Lucas. Der Chor singt uns aus der Deutschen Messe von Schubert „Zum Eingang“ und „Zum Gloria“ und schliesslich aus einer Choralkantate von Felix Mendelssohn Bartholdy. An der Orgel spielt und begleitet Felix Gerber.

Nun lade ich ein zur Sammlung: anzukommen und Gottes Gegenwart nachzuspüren.  
Wir beten:

Gott  
Hier sind wir  
So wie wir sind  
Wir öffnen uns deiner Nähe, Gott  
Wir spüren deine Lebenskraft  
Die in uns fließt  
Unser Atem, der uns trägt und weitet.  
Wir spüren die Gemeinschaft  
Untereinander  
und die Verbindung zu jenen,  
die heute nicht da sein können  
die heute nicht singen  
und nicht beten können.  
Hier sind wir  
So wie wir sind  
Und wir bitten dich  
Sei du mit uns. Amen

### **Chor: Zum Eingang (Schubert)**

### **Input aus dem Fastenkalender**

Der Fastenkalender 2013 steht unter dem Motto „40 Tage sehen und handeln“. Der Kalender lädt ein, die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern bewusst zu erleben. Verschiedene Texte, Zitate aus der Bibel und von Persönlichkeiten inspirieren und begleiten dabei. „Ich begeben mich auf eine Reise zu mir selbst“ das ist der erste Input an Aschermittwoch und es steht die Frage im Raum: will ich, kann ich in den nächsten 40 Tagen auf etwas verzichten?

Fasten ist ganzheitlich, ein Beten auch mit dem Körper. Fasten kann radikal sein aber auch ganz bescheiden: mit dem Verzicht auf Schoggi zum Beispiel, auf Alkohol, auf Facebook? Und durch die Veränderungen der Konsumgewohnheiten und dem bewussten Sich-Zeit-nehmen richte ich meine Konzentration auf mich und meine Mitwelt; auf das Wesentliche. Ja, vielleicht verändert sich auch mein Handeln.

So heisst es auf der Reise zu sich selbst: Aufmerksam zu sein und auch, sich selbst kritisch zu hinterfragen, wie der katholische Theologe Karl Rahner formulierte: „Die unbequemste Art der Fortbewegung ist das Insichgehen.“ Dazu lade ich nun ein. Aufzubrechen in unseren Gedanken, sich zu vertiefen und liturgisch einen Weg der Busse zu gehen.

### **Gebet**

Unser Gebet nimmt ein Kirchenlied auf, Sie können es bereits aufschlagen, unter der Nummer 650. Es sind Worte von Bruder Klaus, wie er jeweils seinen Tag begonnen hat. Zum beten und singen bleibt ihr sitzen.

So suchen wir Ruhe in uns innen und beten:

Gott  
Du hast gesagt: Seid aufmerksam  
Wir wissen, wie kurzsichtig wir sind  
Wie gleichgültig und träge  
Öffne uns die Augen, dass wir die Welt sehen, wie sie ist.  
Hilf uns, Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden.  
Zeige uns die Aufgaben, die auf uns warten  
Bringe uns in Bewegung.  
Wir bitten dich Gott  
Erbarme dich  
Und nimm weg, was uns hindert zu dir

### **Lied 650: Mein Herr und mein Gott**

„Zeige mir, Herr, deine Wege  
Lehre mich deine Pfade  
Leite mich in Wahrheit und lehre mich  
Denn du bist der Gott meiner Hilfe,  
und auf dich hoffe ich den ganzen Tag“ (Ps 25, 4-6)  
Danke Herr für deine Barmherzigkeit  
Und deine Gnade, die seit Ewigkeit sind.  
Amen

### **Chor: Zum Gloria (Schubert)**

### **Lesung Jesaja 58, 5-8 (Zürcher Übersetzung)**

Lesung aus dem Buch Jesaja, aus dem 58. Kapitel; einen Text, welcher der Fastenkalender für den heutigen Sonntag vorschlägt. In prophetischer Rede ruft „Jesaja“ zu denjenigen, welche für ihr Fasten Lob und Würdigung erwarten:

*„Soll das ein Fasten sein, wie ich es will: Ein Tag, an dem der Mensch sich demütigt?  
Soll man seinen Kopf hängen lassen wie die Binse und sich in Sack und Asche betten?  
Soll man das Fasten nennen und einen Tag, dem HERRN wohlgefällig?“*

*Ist nicht dies ein Fasten, wie ich es will: Ungerechte Fesseln öffnen, die Stricke der Jochstange lösen und Misshandelte freilassen und dass ihr jedes Joch zerbrecht?*

*Bedeutet das nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen und dass du Arme und Obdachlose ins Haus bringst? Wenn du einen Nackten siehst, dann bedecke ihn, und deinen Brüdern sollst du dich nicht entziehen!*

*Dann wird dein Licht hervorgehen wie das Morgenrot, und rasch wird deine Heilung gedeihen, vor dir her zieht deine Gerechtigkeit und deine Nachhut ist die Herrlichkeit des HERRN.“ Amen*

### **Lied 841: Gott gab uns Atem, 1-3**

### **Predigtteil 1**

„Soll das ein Fasten sein, wie ich es will?“ – liebe Gemeinde, der Verfasser dieser Zeilen hat eine Oberschicht im Blick, die es sich nach der Zeit im babylonischen Exil in der

Heimat gut eingerichtet hat. Die Religion spielt gesellschaftlich eine grosse Rolle und wer etwas auf sich hält, hält die verschiedenen jüdischen Riten und Rituale genauestens ein. Auch das Fasten, das zu bestimmten Zeiten im Jahr vorgeschrieben war, oder individuell Ausdruck persönlicher Umkehr oder Busse sein konnte.

An verschiedenen Orten in der Bibel können wir lesen, wie das Fasten äusserlich zelebriert wurde, so eben auch im Buch Jesaja. Da aber wird deutlich: Fasten als fromme Show ist nutzlos!

„Soll das ein Fasten sein, wie ich es will?“ – dieser Ausspruch und der ihm folgende Text nimmt auch der ganzen neuzeitlichen Fastenbewegung den Wind aus den Segeln. In Sack und Asche fasten wir hierzulande schon lange nicht mehr. Es ist modern geworden, im Frühjahr zu fasten, sich auf sich selbst zu konzentrieren, seine Mitte zu suchen, Göttlichkeit zu suchen - und auf dieses oder jenes zu verzichten. Therapeutisch und spirituell zu fasten, das tut gut – ich habe einige Male gefastet, es befreit Körper und Geist.

Es tut auch gut, sich zu fragen, welche Gewohnheiten habe ich angenommen, die mich belasten? – Es tut gut, auf gewisse Gewohnheiten für eine Zeit zu verzichten – so wie der Kalender unter dem Stichwort „Woran hänge ich?“ vorschlägt. Es ist eine Art Frühjahresputz, ein Ausräumen und Platz schaffen für Neues.

Ich habe Euch Jugendliche gestern nach Euren Gewohnheiten gefragt, woran Ihr hängt und ob Ihr auf etwas davon verzichten könntet, möchtet?

### **Stimmen der Jugendlichen**

-Woran hänge ich?

Mein Handy, Gamen, Musik, Internet, Lift fahren, Shoppen, Kleidung, Freunde, Fussball

-Worauf könnte ich einen Moment lang verzichten?

„Eigentlich möchte ich auf nichts verzichten“

„Auf mein Handy würde ich gerne einmal verzichten, Auf Musik kann und will ich nicht verzichten. Aber auf mein Handy, es wäre gut für mich und für meine Gesundheit, es wäre angenehmer für meine Mitmenschen.“

„Aufs Shoppen könnte ich vielleicht verzichten.“

„Warum soll ich verzichten?“

Verzichten zu können ist ein Privileg. Nur wer alles hat, kann verzichten. Und vielleicht muss man schon Älter sein, um den Gewinn durch Verzicht zu wollen. Und dennoch: „Soll das ein Fasten sein, wie ich es will?“ – geht es nicht um mehr, als darum, eine neue Freiheit zu geniessen, nicht zu müssen und weniger zu konsumieren?

### **Kurzes Zwischenspiel, Orgel**

„Sehen und Handeln“ – der mehrjährige Slogan der ökumenischen Fastenkampagne steigt auf den Fasten-Trend ein, dass es in gewissen auch kirchlichen Kreisen zum guten Ton gehört. Doch: individuelles Fasten, ohne dass der Verzicht eine gemeinschaftliche Dimension erhält, bleibt eine Art spirituelle Wellness.

Das ist hart ausgedrückt, nimmt aber die Kritik aus dem Jesajabuch auf. Beim Fasten geht es um mehr, als um mich selbst: „Ist nicht dies ein Fasten, wie ich es will: Ungerechte Fesseln öffnen, die Stricke der Jochstange lösen und Misshandelte freilassen und dass ihr jedes Joch zerbrecht?“

Das Joch und die Jochstange waren auch in unseren Breitengraden Hilfsmittel, Nutztiere in Zaum zu halten und arbeiten zu lassen. Vielleicht habt ihr das Bild vor Augen wie ein Esel stundelang um einen Mühlstein treibt oder wie Kinder an Webstühle gekettet Teppiche weben. Der Aufruf: jedes Joch zu zerbrechen und jede Jochstange zu lösen, geht weit über den Aufruf, die eigenen Fesseln zu sprengen hinaus. Echte Befreiung ist nur möglich, wenn das eigene Verhalten im Blick auf Andere in Frage gestellt wird.

So meint das „Sehen“ im Slogan unseres Kalenders auch, das eigene Konsumverhalten kritisch anzusehen, wahrzunehmen, was dies auslöst. Und es kann gefragt werden: welcher Verzicht wäre notwendig? Welcher Verzicht befreit nicht nur mich, sondern auch andere?

### **Stimmen der Jugendlichen**

„Vielleicht weniger Wasser und Strom brauchen?“

„Weniger Auto fahren und in neue klimafreundliche Energie investieren?“

Mehr Velo fahren, das ist gesund und gut für die Umwelt.“

„Ganz verzichten geht nicht, aber vielleicht von allem etwas weniger?“

„Bringt es den Arbeiter in China etwas, wenn ich auf mein Handy verzichte?“

Der Fastenkalender 2013 ruft dazu auf, Fragen zu stellen: genau hin zu sehen, hinter die Fassade zu schauen, weltweite Zusammenhänge zu erkennen versuchen. Und mehr noch: die oft verborgenen Ungerechtigkeiten im Licht der christlichen Botschaft und mit Hilfe der Menschenrechte zu beurteilen. So, dass wir der Ohnmacht entgegentreten, weltweit solidarisch sind, bewusst leben und gemeinsam handeln.

### **Kurzes Zwischenspiel, Orgel**

Das Amen kommt noch nicht.

Tatsächlich ist – im Licht der christlichen Botschaft – jedes Unrecht an einem Menschen und an der Schöpfung ein Unrecht an Gott. Jede Bestrebung, dieses Unrecht zu mildern ist wichtig und richtig. Gesellschaftlich wird Caritas auch anerkannt – löst häufig aber auch ein Unbehagen aus. Dann nämlich, wenn es zu demonstrativ ist oder wenn es zu offensichtlich wird, dass es nur darum geht, gut dazu stehen.

Das ist unser Kontext und hier liegt für uns eine der grössten Herausforderungen. Die Verwandlung zu einem mitfühlenden Dasein beginnt innen und dringt langsam und leise nach draussen. Zärtliche Gerechtigkeit ist nicht laut – auch wenn es die Mahner und Rufer wie Jesaja und viele zeitgenössische Nervensägen braucht.

Weil so schnell unsere Welt nicht anders wird.

### **Stimmen der Jugendlichen**

„Wenn ich die einzige Person bin, bringt es nichts, es müssen alle mitmachen!“

„Weniger Autofahren – da halten sich die Leute sowieso nicht dran!“

„Verzicht bringt doch nichts!“

„Ich denke schon, dass es etwas bringt. Allerdings müssten sehr Viele verzichten, damit es eine Auswirkung erzielen kann. Und das ist leider fast unmöglich.“

Verzichten – Fasten im ganzheitlichen Sinn ist keine einfache Sache. Und der Verzicht allein verändert im Grossen zunächst nichts. Bei der ökumenischen Kampagne geht es aber ums genaue Hinsehen und um eine längerfristige Veränderung im Verhalten, um das „weniger“. Und die Fastenzeit kann ein Anfang sein: Eine Zeit der Achtsamkeit, die weiter wirken kann. Von innen nach aussen, zuerst lokal, dann global. Und darum nur Mut: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, sagte einst der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi. Suche nach Gleichgesinnten, suche die Diskussion, gib dein Wissen weiter. Beleidige niemand, bleibe fair und sei offen für Kritik. *„Dann wird dein Licht hervorgehen wie das Morgenrot, und rasch wird deine Heilung gedeihen, vor dir her zieht deine Gerechtigkeit und deine Nachhut ist die Herrlichkeit des HERRN.“* Amen

### **Zwischenspiel, Orgel**

#### **Fürbitten mit Lied 818 Wo Güte ist und Liebe**

Die Liedstrophe 818 führt uns durch die Fürbitten. Wir singen sie jetzt gleich und dann immer nach Ansage.

#### **Lied 818 Wo Güte ist und Liebe**

Gott

Lass uns gegenwärtig sein

Und unsere Mitte spüren

Wir bitten dich um Augen, die helllichtig sind für Zeichen der Not.

Wir bitten dich um offene Ohren, die uns auch die halblauten Bitten anderer hören lassen.

#### **Lied 818 Wo Güte ist und Liebe**

Lass uns achtsam sein, Gott

Und unsere Mitte spüren

Wir bitten dich um Fingerspitzengefühl, im Umgang mit schwierigen Menschen und schwierigen Situationen.

Wir bitten dich um gutes Gedächtnis für die Sorgen, die uns jemand anvertraut hat und für die Dinge, die zu tun wir versprochen haben.

#### **Lied 818 Wo Güte ist und Liebe**

Verwandle uns, Gott  
Und lass uns unsere Gemeinschaft spüren  
Wir bitten dich um starke Nerven damit wir uns nicht an Kleinigkeiten gegenseitig zerreiben.  
Wir bitten dich um ein fröhliches Gesicht und um ein Lächeln, das aus dem Herzen kommt.

### **Lied 818 Wo Güte ist und Liebe**

Befreie uns Gott

Durch deine Gnade

Damit auch wir, befreit zur Berührung mit den Bedürftigen  
die Nähe Gottes  
hier  
hautnah erfahren können.  
Amen

### **Abkündigung**

Wo Güte ist und Liebe, da ist Gott. Wo Nächstenliebe gelebt wird, dort ist Gott spürbar und seine Liebe erfüllt unser Dasein. Wer traurig ist, wer einsam ist, wer jemanden verloren hat, ist dieser Liebe besonders bedürftig.

Und so richten wir jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Angehörigen von: ....

„Schick einen Engel zur Nacht  
Gib deine Träume zum Reich  
Und ein Aufstehen zu dir.“ *(R. Bohren)*

### **Unservater**

### **Chor: Verleih uns Frieden (Mendelssohn)**

### **Mitteilungen**

- **Angebote** im Zusammenhang mit der Passionszeit
- Unsere **Kollekte** geht gegen Land-Grabbing an. Wir unterstützen unter anderem eine Organisation in Sierra Leone, in Westafrika. In Sierra Leone

verlieren Kleinbauern ihre Lebensgrundlage, weil die Regierung grosse Ackerflächen an ausländische Firmen verpachtet. Durch die intensive Produktion der Unternehmen wird das Wasser knapp und die Lebensgrundlage der heimischen Bevölkerung verschlechtert sich. Darüber berichtet das Culture Radio. Beim Culture Radio sprechen sie alles an, was die Würde der Menschen verletzt und den Frieden im Land gefährdet. Damit macht sich das Radio nicht nur beliebt, doch solche Initiativen sind notwendig, damit die Menschen merken: wir sind nicht allein, wir können uns wehren. Darum unterstützen auch wir das Netzwerk in Sierra Leone, darum empfehle ich Euch unsere Kollekte von Herzen.

- **Dank und Einladung Kirchenkaffee**

### **Segenslied RG 346, 1,2,4**

#### **Segen**

Gott, Quellen allen Lebens  
Begleite uns auf all unseren Wegen  
Erleuchte uns  
Und schenke uns Hoffnung.  
Die Gnade Jesu Christi  
Und die Liebe Gottes  
Und die Gemeinschaft der Heiligen Geistkraft  
Sei mit uns allen und mit der ganzen Schöpfung. Amen.

#### **Ausgangsspiel , Orgel**